

Giganten an die leuchtenden Vorbilder der griechischen und römischen Tyranniciden erinnern. Innerhalb der sozial-revolutionären Partei bildet sich eine geheime, grausame und rachsüchtige Kampforganisation, deren man nicht habhaft werden kann. Auf den romantischen Tod des Satrap-Ministers Ssipiagin im Jahre 1902 folgen andere — fällt der Gouverneur von Ufa, Bogdanowitsch, kommt der Anschlag auf den Jekaterinoslawer Gouverneur, den Fürsten Obolenskij, usw. Im Sommer 1904 wird durch eine Bombe Ssasonows der in ganz Rußland verhaßte Minister Plehwe getötet. Die Bombe wurde am hellen Tage auf einer sehr belebten Straße Petersburgs geworfen, während der sorgsamst bewachte Minister sich in voller Uniform zum Zaren begab, um ihm Vortrag zu halten. Im Februar 1905 fällt als Opfer Kalajews der Vizekönig von Moskau, der Onkel des Zaren, Großfürst Sergius, der stumpfsinnigste Tyrann und schlimmste Reaktionär. Die Regierung wird von Panik erfaßt. Die liberalen und die demokratischen Kreise jubeln, die Auslands- presse ist von dieser Sensation erfüllt. Die mächtigste autokratische Macht der Welt schwankt in ihren Grundmauern, unter den Schlägen eines winzigen Häufleins von jungen Männern und Mädchen, die tapfer in den Tod gehen, die aber eine maßlose, in ihrer Zeit einzigartige Despotie mit sich in das Nichtsein ziehen.

Mittel und Methoden der Kampforganisation sind — selbst für die Mitglieder der Partei — in absolutes Geheimnis gehüllt, doch die Zugehörigkeit zu dieser fast mystischen Organisation der Rächer wird von den in den Kampf einbezogenen Terroristen mutig bekannt, sobald sie bei der Tat ergriffen werden. Jetzt sind die Ereignisse in der Kampforganisation der Sozial-Revolutionäre längst Besitz der Geschichte geworden, und es ist seit langem kein Geheimnis, daß einer ihrer hervorragendsten Organisatoren und tätigsten Mitglieder Ssawinkow war, der wie für ein Verschwörerdasein größten Maßstabes geboren zu sein scheint, und dessen Taten an die erstaunlichsten Abenteuer der Carbonari — allerdings in die Zeit der Eisenbahnen, des Telegraphen und der wissenschaftlichen Chemie versetzt — erinnern. Seine Tätigkeit in jener Zeit scheint geradezu aus der Feder eines Dumas-père zu kommen.

Ssawinkow, elegant, gut gewachsen, von den besten Manieren, beherrscht mehrere Sprachen (er ist aus sehr gutem Hause; sein Vater war ein bekannter Richter und seine Mutter Feministin und Schriftstellerin), von außerordentlich sicherer Haltung und ebenso erstaunlicher Selbstbeherrschung wie teuflischer Kühnheit, wurde schnell die Seele der Organisation. Er ist heute der elegante Gardeoffizier, der in einem erstklassigen Petersburger Hotel wohnt und — wie sich das für einen jungen Lebemann vom Militär gehört — eine interessante „Freundin“ hat, die in einer stillen Straße der Hauptstadt eine behagliche kleine Wohnung innehat, wo sie für die Nächte ihren „Gönner“ empfängt. Diese Rolle erfüllt eine der schönen jungen Parteigenossinnen, doch auf dem „Herd der Liebe“ brodelt das Laboratorium der Bomben. Dieser strahlende Offizier hat natürlich auch einen ihm treu ergebenen Burschen — einen der jungen Bombenschwärmer, der sein Leben für das seines Satrapen opfert. Ssawinkows Rendezvous mit seinen Parteigenossen finden nur in den elegantesten Restaurants unter den Klängen eines Zigeunerorchesters bei einer Flasche Wein statt. Einen Monat darauf ist Ssawinkow schon ein solider Engländer, Repräsentant einer Londoner Weltfirma, der Rußland aus geschäftlichen Interessen bereist. Als Engländer versteht er selbstredend kein Wort Russisch und wird von seinem Dolmetscher überallhin begleitet. Natürlich hat der Dolmetscher ebensowenig wie sein Chef das geringste Interesse an der Verbreitung des englischen Handels. In den großen Städten mietet unser Engländer Banksafes, wo er in Handtaschen besten englischen Fabrikats Bomben von ungeheurer Kraft